

VOM KONSUM ZUM LEBEN: LERNEN IN DER ZUKUNFT

Radikal ist immer nur das gute Lernen, also Selbstermächtigung und Teamarbeit in einer hoch vernetzten Welt. Die Historikerin Regula Stämpfli nimmt uns mit in eine Reise in die Zukunft: Katja und Lisa zeigen im Jahr 2175 in ihren historischen Studien, wie die Demokratien während der Coronakrise im Jahr 2020 auf die Zukunft des Lernens reagiert haben. Denn im Jahr 2175 werden Menschen nicht wie damals als Wurmfortsatz von Maschinen und Systemen verstanden, sondern als Lebewesen in einer lebendigen Welt.

Keywords: Coronakrise, Dataismus, Demokratie, Lernen, Partizipation, Vermesser-Religion, Zukunft

Regula Stämpfli

Lisa und Katja, zwei begabte Nachwuchsphilosophinnen, nehmen im Jahr 2175 an einer Ausschreibung teil. «Hat die Coronakrise im Jahr 2020 dazu beigetragen, die Demokratien im 21. Jahrhundert im Hinblick auf die Zukunft des Lernens zu stärken?»¹ Alle Bewerbenden konnten sich dank bedingungslos garantierten Grundeinkommens am Ausschreiben, das auf eine Woche angelegt war, betätigen. Die Freiheit des Denkens erfordere immer die Freiheit von ökonomischen Notwendigkeiten, so das Credo der Lebewesen und der Jury im Jahr 2175.²

Katja machte sich systematisch an die Aufgabe. Mittels selbst entwickelter KI erstellte sie innert kürzester Zeit Big Data zur Coronakrise. Sie korrelierte Informationen mit der von laStaempfli entwickelten «Demokratie-KI» aus dem Jahre 2020 (im Rahmen der Konferenz von swissfuture zu «Digital Democracy»), um der Authentizität der damaligen Situation einigermaßen gerecht zu werden. Als die Coronakrise ausbrach, gab es nur vereinzelte Angebote für Demokratie-KI: meist nur Schnellschussprojekte mit Namen wie «Digital Society» oder «Digital Governance», «E-Voting» und Ähnliches. Dafür war der digitale Überwachungskapitalismus und der digitale Sittenwächterstaat ausserordentlich ausgebaut. Die digitalen Monopole und Autokratien aus dem Silicon Valley und aus der VR China begannen ihre «Himmelsnetze» über den gesamten Globus auszubreiten.³

Die von Katja entwickelte Software mit Big Data Analytics visualisierte alle Prozesse der letzten 155 Jahre. Die Dynamiken der Sicherheit gingen aus von

konkreten Heuristiken damaliger Problemkonstellationen und wurden in ihrer historischen Tiefendimension respektiert. Katja nahm Lieferketten, Infrastrukturen, kollektive Affekte sowie geopolitische Raum-Muster unter dem Aspekt Krise, Sicherheit, Wohlstand defizitär oder erfüllend mit erstaunlichem Data-Mining unter die Lupe. Alle Regularien, Ansteckungsprozesse, Medienberichte integrierte Katja in ein Progress- und Degressmodell, und die Conclusio mit über 100 Big Data Analytics, Tabellen, Statistiken und Visualisierungen (die wir hier aussen vor lassen) lautete:

«Die gestiegenen Anforderungen durch die Coronakrise spiegelten die gestiegenen Herausforderungen der globalen Geschäftswelten wider. Angesichts der an Schärfe zugenommenen globalen und wirtschaftlichen Abschottung der Märkte und Nationen galt je länger je mehr: Zeit ist Geld und wer über mehr Ressourcen verfügt, hatte auch mehr in die Zukunft zu investieren. Die seit Max Weber angesagte Dividierung der globalen Entitäten gemäss ideellen Orientierungslinien liess sich immer noch beobachten. Das Bewusstsein vom strategischen Wert von Daten etablierte indessen in den wichtigsten politischen Entscheidungsträgern Beratungs- und Marktanalysen heraus, die auf die Etablierung von lokalen Partizipationsrechten zielten, wobei schon etablierte direktdemokratische Elemente dem Zeit- und Komplexitätsaspekt des pandemischen Alltags Rechnung trugen, die leistungsstarke Verarbeitung der gewaltigen Datenberge indessen durch die real stattfindenden Proteste der beteiligten Lebend-Datenpakete disruptiert wurden. Eine abschliessende Evaluation der Frage, ob die Demokratien im 21. Jahrhundert stärker oder schwächer wurden, lässt sich aufgrund der Kurve positiv deuten.»⁴

¹ Die Preisfrage orientiert sich an der Abhandlung von J. J. Rousseau im Jahre 1750 über die von der Akademie zu Dijon gestellte Frage, ob die Wiederherstellung der Wissenschaften und Künste zur Läuterung der Sitten beigetragen habe.

² Der Philosoph Philip Kovec plädierte am 7. April 2020 im Deutschlandfunk für das bedingungslos garantierte Grundeinkommen als Lösungsstrategie für das ökonomische Desaster, das die diversen Lockdowns während der Coronakrise verursacht haben.

³ Siehe Amy Webb, Die grossen Neun. Wie wir die Tech-Titanen bändigen und eine künstliche Intelligenz zum Wohle aller entwickeln können. Die Originalausgabe erschien bei Hachette Book Group mit dem wesentlich kritischeren Titel: How the Tech Titans & Their Thinking Machines Could Warp Humanity.

⁴ Die Zusammenfassung orientiert sich am geltenden Jargon für Peer Review-Papers. Siehe auch Regula Stämpfli Trumpfism. Ein Phänomen verändert die Welt im Kapitel über Brands, Banksprech und lebende Münzen, S. 115 ff.

Beeindruckend, nicht wahr? 2020 hätte Katja mit einer derartigen Studie alle Preise im internationalen Wissenschaftsumfeld abgeräumt. Ihrem Preisausschreiben stellte sie ein Zitat von Niklas Luhmann voran: «Menschenbilder, sowas Grausliches. Also der Mensch interessiert mich nicht, wenn ich das so hart sagen darf.» In Anlehnung an ihren verehrten Zahlenmeister und Philosophen Wittgenstein formulierte Katja: «Nur Daten können datifizieren.» Denn Katja war überzeugt davon, dass Datenmedien-Systeme die Welt im beginnenden 21. Jahrhundert eins zu eins widerspiegeln.

Katja hatte jedoch gegen Lisa null Chance. Katjas Ressourcenorientiertheit, so beeindruckend sie war, manifestierte eine veraltete Obsession am Output statt am Prozess. Ihre Issues, Techniken, Data, eigenentwickelte KI genügten dem strukturellen Rahmen, doch sie waren nur Krücken auf der Suche nach politischer Teilhabe. Katja legte zu wenig Rechenschaft darüber ab, wie sie ihre Daten ausgewählt, gewertet und gewonnen hatte. «Codieren bedeutet Hierarchisierung: Es gibt immer Prioritätenlisten und binäre Logiken», warf die KI für Demokratie als Entscheidungsbasis für die Evaluation des Projektes ein. Die Jury wollte den Weg vom Ausnahmezustand während der Pandemie und der sich daraus herleitenden digitalen Überwachung und Ausnahmezustand hin zur Demokratie nachgezeichnet haben. Dies leistete Katjas Projekt nicht. Sie reduzierte menschliche Sinneswahrnehmungen auf Modelle, rezipierte Medien nur in deren Reproduzierbarkeit und missachtete lebende Entitäten und deren Resonanzräume. Katja gelang kaum, eine kritische Haltung gegenüber den 2020 global verbreiteten Banksprech-Konzepten wie Governance, Thought Leadership, Trust-Management, Availability, Diversity, Competence u. a. zu entwickeln. Ihre Tools projizierten lediglich die damalige Gegenwart in eine Vergangenheitserzählung, ein Faktotum ohne Urteilskraft. Dabei wusste schon Hannah Arendt: «Von den Dichtern erwarten wir Wahrheit.»

2020 stand die demokratische Welt vor dem Abgrund. Deshalb interessierte die Jury brennend, wie es den Lebewesen dennoch gelang, sich aus der «optimierten Ungleichheit» zu befreien.⁵ Wie kam es zur lokalen, regionalen und globalen Vernetzung unter ökologischen und politischen Teilhabekompetenzen? Wie schafften es die Menschen von 2020, aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit der Vermesser-Religion, des Dataismus, in die reale Welt von Resonanzen zu finden? Was geschah konkret mit den Lebewesen, die damals seit Jahren auf ein Copy-Paste-Automatentum nach codierten Vorgaben getrimmt waren?⁶

5 Eine verkäufliche Ware zu werden und zu bleiben, ist das stärkste Motiv der Menschen in der Konsumgesellschaft. Sich zu einer Ware zu machen, ist etwas, was man selbst tun muss, eine Pflicht des Individuums. Siehe dazu Zygmunt Bauman *Leben als Konsum*, S. 78.

6 Hier verweise ich (danke Francis Müller für den Hinweis) auf Edmund Husserls Prolegomena zur reinen Logik, deren Kritik am Positivismus und die Forderung nach der Zuwendung zu den Lebenswelten, die ich in meinen Werken als Wirklichkeitswelten bezeichne, nach wie vor aktuell ist.

«Lernen in der Zukunft» bedeutet der Jury im Jahre 2175 Selbstermächtigung und Teamarbeit in einer hoch vernetzten Welt. Alle Lebewesen haben nun einen Anspruch auf Entfaltung und wurden nicht wie 2020 als Wurmfortsatz von Maschinen und Systemen verstanden, sondern als lebendige Teilhabende in einer lebendigen Welt. Doch selbst die Jury ist sich 2175 noch nicht sicher, wie es die Lebewesen und der Planet Erde geschafft hatten, sich, trotz der Vorgaben von 2020, vor der endgültigen Zerstörung zu retten. Lisa erklärt genau dies. Den ersten Tag der Ausschreibung verbrachte sie bei einer ausgedehnten Wanderung. Im Nachdenken über das Jahr 2020 realisierte Lisa, wie unendlich dumm, machtgierig, nationalistisch, männlich und oligarchisch sich die globalen Eliten, selbst diejenigen, die sich demokratisch, links, fortschrittlich gaben, angesichts der Pandemie verhielten.⁷ Und wie unendlich fragwürdig damals die Rolle der Medien war, die kritische Stimmen als Verschwörungstheorien abkanzeln und für die «Alternativlosigkeit» einstanden. Design und Semiotik wurden wenig zusammengedacht, wissenschaftliche Erkenntnisse zur Diversität aller Lebewesen sowie der nahenden Klimakatastrophe ignoriert. Je länger sich Lisa mit den Wissensstätten und Demokratieformen des auslaufenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts beschäftigte, umso schockierender und seltsamer erschien ihr das 21. Jahrhundert. Lebewesen wurden in Datenpakete geschnürt, menschliche Erfahrung als kostenloser Rohstoff für intransparente «kommerzielle[...] Operationen der Extraktion, Vordersage und des Verkaufs» ausgebeutet. Es herrschte eine Oberflächenverliebtheit, die den Touch Screen zum «don't touch-Syndrom» gegen Lebewesen transformierte.⁸

Allein zuhause waren die meisten Millenials, Zoomers und Boomers sentimental. Ihr Lebensstil glich indessen kapitalistischen Vampiren, die dem gesamten Globus die Lebensadern anzapften. Die umwelt- und jede soziale Arbeitswelt vernichtenden Lieferservices wurden selbst von «Fridays for Future» enthusiastisch genutzt. Die parasitäre ökonomische Logik bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen wurde diskursiv omnipräsent legitimiert. Die gesamte globale Architektur war einer einheitlichen Verhaltensmodifikation unterworfen. Diese kollektive Ordnung basierte auf dem Wahrheitsanspruch der Codierer sowie der etablierten kulturellen Technik der «totalen Gewissheit» der nachmetaphysisch getrimmten analytischen Wissenschaften.

All dies geht Lisa am ersten Tag durch den Kopf. Am zweiten und dritten Tag vernetzt sie sich, wie üblich, jeweils drei Stunden digital mit ihrer Lerngruppe. Nachmittags und abends sind den Lebewesen sowie

7 Helen Lewis, *The Coronavirus Is a Disaster for Feminism*, The Atlantic, March 19, 2020.

8 Siehe dazu Shoshanna Zuboff, *Das Zeitalter des Überwachungs-kapitalismus*.

der Umwelt gewidmet. Nur am vierten und fünften Tag der Woche versammeln sich alle im Dorf: die Kinder in der Schule, die Erwachsenen im öffentlichen Raum – Resonanz ist Trumpf. Alle leben eine Welt, deren Masstab nicht das Beherrschen und Verfügen ist, sondern das Hören, Tanzen mit entsprechenden Antworten und Gestalten. Lisa liebt ihre Lerngruppe: Sie schreiben alle am selben Dokument online mit, informieren sich gegenseitig über existierende KIs und bauen selber welche, immer im Bewusstsein, dass Intelligenz keine Frage der Künstlich-, sondern der Lebendigkeit ist: Auch Maschinen werden im Jahr 2175 von «In der Welt Sein» angetrieben. Die Datensätze bestehen aus wirklichkeitsnahen Korpora, die einem Atlas unterschiedlichster, vielfältiger und lebensnaher Werte folgen. Allen KI-Systemen inhärent ist der eingebaute Selbstzweifel, indem der eigentliche Zweck der verwendeten Daten wieder und wieder überprüft wird. Im Jahr 2175 sind KI-Systeme sicher, geschützt, unabhängig geprüft, nachvollziehbar, dienen demokratischen Verhaltenscodices, dezentralisiert und sind mit kompatiblen Opt-Out-Optionen ausgestattet. Dies ermöglicht Lernen als soziale Interaktion aller lebendigen, stofflichen, materiellen und kulturellen Weltbeziehung bei einer selbstbestimmten Teilhabe des Einzelnen.⁹ Lernen als Fähigkeit, sich mit Lebewesen, Entwicklungsräumen und Orientierung Grundfähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen bei gleichzeitigem Raum für Spiel und Entfaltung zu schaffen. Menschen mit unterschiedlicher Begabung nehmen an der Weltgestaltung teil: Jedes Lebewesen braucht Kooperation und Raum zur eigenen, freien Gestaltung. Das Lernen im Jahr 2175 verweist Autoritäten auf passive Rollen, um die Aktivitäten der Lernenden zu fördern. Die Pädagoginnen sind Ansprechpartner und Orientierungsmenschen, vermitteln Inhalte so, dass sie alle zum selber Denken und Machen anregen. Sie sind darauf ausgerichtet, möglichst wenig Störungen durch Technik zu organisieren, damit der unglaublichen Transformationskraft der Resonanz Raum gegeben werden kann. Wahrheiten werden im Jahre 2175 zeit- und umgebungsgebunden gedacht, deren Interpretation die Möglichkeit von Um- und Andersdenken miteinschliessen.

Lisa gewinnt das Ausschreiben: Es zeigt die Schritte zum guten Leben auf. Dies mithilfe der verschiedenen KIs zu Demokratie, Rechtsstaat, Partizipation, Preisentwicklung, zur physischen und psychischen Gesundheit, Gleichberechtigung zwischen Menschen mit und ohne Menstruations- sowie anderen Hintergründen und einer gross angelegten Erzählung.

Lisa zeigt, wie die Erfahrung der Pandemien im 21. Jahrhundert die totalitäre Fiktion der Datenreligion und der Vermessung der Welt entlarvt.¹⁰ Gleichzeitig setzten sich viele Lebewesen nach den Krisen dafür ein, die real existierende globale und unfassbar ungerechte Wirklichkeit zu einem demokratischen Resonanzraum und partizipativer Vernetzung umzugestalten.

Lisa weist den Weg in die Moderne aus dem mittelalterlichen 2020: Zunächst mussten nur die damals geltenden Regeln von Produktion und Konsum umgekehrt werden. Zeit mit Lebewesen wurde wichtiger als Zeit mit Daten. Selbstbestimmung beseitigte alle Sklavenarbeiten, sei dies bei Plattformen (die Liefer- und Löschklassen von Amazon, YouTube, Facebook etc.)¹¹, bei Staaten (Minenarbeiter)¹² oder globalen Unternehmen (Graeber 2018). Digitalität war Open-Source, dezentral, autonom vernetzt, gut verteilte Infrastrukturen mit Low-Tech-Solutions im Lernbereich. Partizipativ, praxisnah und bedürfnisorientiert: Das waren die Resonanz-Massstäbe. 2020 entschieden Maschinen und Systeme über Lebewesen, 2175 ist es nicht nur umgekehrt, sondern alles ist mit allem verbunden und erinnert an das Versprechen aus der Vergangenheit:

«Man schliesse das Auge, man öffne, man schärfe das Ohr, und vom leisesten Hauch bis zum wildesten Geräusch, vom einfachsten Klang bis zur höchsten Zusammenstimmung, von dem heftigsten leidenschaftlichen Schrei bis zum sanftesten Worte der Vernunft ist es nur die Natur, die spricht, ihr Dasein, ihre Kraft, ihr Leben und ihre Verhältnisse offenbar, so dass ein Blinder, dem das unendlich Sichtbare versagt ist, im Hörbaren ein unendlich Lebendiges fassen kann.»

Johann Wolfgang von Goethe.

⁹ Zum Anforderungskatalog an KI siehe Regula Stämpfli Alle Menschen haben das Recht gleich zu zählen, in: Arbeitspapier DigiDemocracy 2020 und Amy Webb (s. o.), die den wichtigsten Katalog für die Grundrechte von Menschen und Maschinen aufführt. Die Tatsache, dass in der KI-Forschung auch im Jahr 2020 die wichtigsten Expertinnen von den männlichen Experten diskriminiert, nicht zitiert, vergessen und verdrängt werden, konstruiert nicht nur einen Gender-Gap, sondern einen üblen Knowledge-Gap.

¹⁰ Zur Vermessung der Welt, die ich auch Algorithmisierung der Welt nenne, siehe mein Grundlagenwerk zu Hannah Arendt mit dem Titel: Über die Macht des richtigen Friseurs. Über Bilder, Medien und Frauen.

¹¹ Die pitoyablen Arbeitsbedingungen aller Lieferdienste werden in den westlichen Demokratien nicht als politische Priorität behandelt, selbst auf Gewerkschaftsseite nicht. Siehe dazu die erschütternden Berichte von Liefer- und Löschklassen im Dienste der grossen Plattformen. Das Magazin der Süddeutschen, 5. Januar 2018: Drei Monate Hölle. Ein offener Brief über die Arbeit in Lösch-Teams von Facebook, und in der TAZ, 15. Juli 2019: Protest gegen Arbeitsbedingungen.

¹² Siehe dazu den erschütternden Film: Welcome to Sodom. Dein Smartphone ist schon hier von Florian Weigensamer und Christian Krönes.

ABSTRACT:

FROM CONSUMPTION TO LIFE: LEARNING IN THE FUTURE

What is always radical is good learning, i.e. self-empowerment and teamwork in a highly networked world. The historian Regula Stämpfli takes us on a journey into the future: Katja and Lisa show in their historical studies in 2175 how democracies reacted to the future of learning during the Corona crisis in 2020. For in the year 2175, people are not seen as appendages of machines and systems as they were then, but as living beings in a living world.

Keywords: Corona crisis, dataism, democracy, learning, participation, surveyor religion, future



Regula Stämpfli

Die promovierte Historikerin ist Politik-Dozentin mit Schwerpunkt Digital Democracy, Medientheorie und politisches Design. Die prominente Publizistin ist unabhängige Evaluatorin für die EU-Kommission und arbeitet als Beraterin in Frankreich, Deutschland und der Schweiz. 2016 wurde sie unter den 100 einflussreichsten Businessfrauen der Schweiz aufgeführt.

Referenzen

Graeber, David (2018): *Bullshit Jobs. A Theory*. New York: Simon & Schuster.

Stämpfli, Regula (2007): *Über die Macht des richtigen Friseurs. Über Bilder, Medien und Frauen*. Bruxelles: Bartleby & Co.

Stämpfli, Regula (2018): *Trumpism. Ein Phänomen verändert die Welt*. Basel: Münster.

Webb, Amy (2019): *Die grossen Neun. Wie wir die Tech-Titanen bändigen und eine künstliche Intelligenz zum Wohle aller entwickeln können*. Kulmbach: Plassen Verlag.

Zuboff, Shoshanna (2018): *Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus*. Frankfurt a. Main: Campus.

Bauman, Zygmunt (2009): *Leben als Konsum*. Hamburg: Hamburger Edition.